

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Vorstadt-Grundschule
in Strausberg**

SCHULVISITATION



Schulvisitation
Brandenburg

Schulbesuch

24.-26.03.2015

Schulträger

Stadt Strausberg



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://www.schulvisitation.brandenburg.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilmerkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilmerkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilmerkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Vorstadt-Grundschule unter <http://www.vorstadt-grundschule.de> die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Vorstadt-Grundschule repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	136	123	90
Eltern	270	201	74
Lehrkräfte	14	14	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen		
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	18	
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	14/15	
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9	

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	-	9

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
-	1	-	4	12	1	-

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Vorstadt-Grundschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Vorstadt-Grundschule Strausberg befindet sich in Trägerschaft der Stadt Strausberg. Dem Hauptgebäude vorgelagert ist eine Grünfläche mit langjährig gewachsenem Baumbestand. Zum Schulgelände gehören ebenfalls die Sporthalle, ein Bolzplatz und ein Verkehrsgarten. In unmittelbarer Nähe der Schule befinden sich die Kindertagesstätten „Juri-Gagarin“ und „Wirbelwind“. Zum Zeitpunkt der Visitation wurde der Schulhof kindgerecht umgestaltet. Das farbenfroh gestaltete Schulgebäude ist mit Ergebnissen von Schülerarbeiten, Projekten bzw. Erfolgen der Schülerinnen und Schüler bei verschiedenen Wettbewerben gestaltet. In einem direkt neben der Schule liegenden unsanierten ehemaligen Schulgebäude ist der Musikraum eingerichtet. Die Schulsozialarbeiterin hat in diesem Gebäude ihren Arbeitsbereich und einen Snoezelraum. Laut Planungen des Schulträgers wird dieses Gebäude in den nächsten Jahren zu einem Mehrzweckgebäude mit Hort umgebaut. Investitionen in den letzten fünf Jahren führten zu deutlichen Verbesserungen der Lern- und Arbeitsbedingungen für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte. So wurde z. B. der Computerraum mit neuer Technik versehen und die Anschaffung von interaktiven Tafeln ist geplant. In den derzeitigen Räumen ist die Kapazitätsgrenze für die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern in der Schule erreicht. Mit einer ausgeprägten Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen und der Einrichtung von Bläserklassen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 hat sich die Schule vor allem in den Bereichen Sport und Musik profiliert.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Stadt Strausberg und ist deckungsgleich mit den Schulbezirken der Grundschule „Am Annatal“ Strausberg und der Grundschule am Wäldchen Strausberg. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 278 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit stabil. Die Schule ist zweizügig organisiert. Es lernen fünf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 21 bis 27 Schülerinnen und Schüler.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten sechzehn Stammllehrkräfte an der Schule. Zwei Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. An der Schule unterrichten zwei Lehrkräfte stundenweise an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Es verließen insgesamt drei Lehrkräfte die Schule, drei neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Zurzeit wird eine Lehramtskandidatin betreut.

Die Schulleiterin Frau Meinel leitet die Schule seit 2011. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Scholz seit 2011 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsekretärin, zwei Hausmeister und eine Schulsozialarbeiterin mit einer halben Stelle.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,78	2,7			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,44				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,06	3,3			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,39				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,28	3,1			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,22	3,0			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,72	2,7			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,56				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,72	2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,00	3,5			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,00	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,67	3,2			7.3 Klare Lernziele
	2,83	2,7			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,06				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,44				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,11	2,8			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,22	3,2			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,78	3,2			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,72	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,61	3,0			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,17				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,50	3,3			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,94	3,1			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4						13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
						13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
						13.4 Förderung der Beteiligungen
						13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
						13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulk Kooperationen
3						14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
						14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
						14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3						17.2 Beteiligung der Gremien
						17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3						18.2 Nutzung externer Berater/-innen
						18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
						18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
						18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
						19.3 Auswertung von Lernergebnissen
						19.4 Feedbackkultur in der Schule
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.6 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=101102>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Vorstadt-Grundschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind mit der Schule zufrieden. Alle Personengruppen lobten gleichermaßen die positiven Veränderungen im Schulgebäude und auf dem Schulgelände. Die Schülerinnen und Schüler hoben zudem hervor, dass ihnen der z. T. spannend und spielerisch gestaltete Unterricht bei freundlichen Lehrkräften Spaß macht. Sie freuen sich über die zahlreichen schulischen Höhepunkte und Projekte. Kritisch merkten sie an, dass das zweite Schulgebäude auf dem Gelände renoviert werden sollte, ein weiterer Bolzplatz schön wäre und in jeder Etage ein funktionierendes Fernsehgerät vorhanden sein müsste. Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich ein konsequenteres Eingreifen der Lehrkräfte in den Pausen, wenn von einzelnen Schülern Gewalt ausgeht. Die Eltern schätzen neben dem Engagement der Klassenlehrkräfte vor allem die Verlässlichkeit der Schule bezüglich des geringen Unterrichtsausfalls. Die vielfältigen Projektarbeiten ihrer Kinder und die Elternstammtische tragen ebenfalls zur hohen Zufriedenheit der Elternschaft bei. Besorgnis äußerten die Eltern über die unzureichende Kommunikation mit einigen Lehrkräften und der Schulleitung. Sie haben den Eindruck, dass ihre Angebote zur Unterstützung der Schule z. T. nicht gewünscht sind. Weiterhin wäre es ihnen wichtig, wenn getroffene Absprachen zwischen Schule und Lehrkräften eingehalten werden und die Lehrkräfte bei Problemen einheitlich auftreten. Den Lehrkräften der Vorstadt-Grundschule liegt vor allem der kollegiale und fürsorgliche Umgang miteinander am Herzen. Sie schätzen die Offenheit und den fachlichen Erfahrungsaustausch im Kollegium. Reserven sehen sie darin, langfristig in einer Klasse unterrichten zu können, vor allem in den Fächern Mathematik, Deutsch, Sport und Sachunterricht. Besonders belastend für alle Beteiligten ist der gleichzeitige Einsatz mehrerer Lehrkräfte in einem Fach in einer Klasse. Sie fühlen sich nicht immer genügend durch die Schulleitung bei Problemen mit schwierigen Eltern unterstützt. Termine und Informationen durch die Schulleitung sollten ihrer Meinung nach langfristiger bekannt sein, Absprachen innerhalb der Schulleitung verbessert werden. Die Lehrkräfte halten die Ausstattung der Schule mit Verbrauchsmaterialien für nicht ausreichend.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	21	56	0	0	17	0	0	6

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

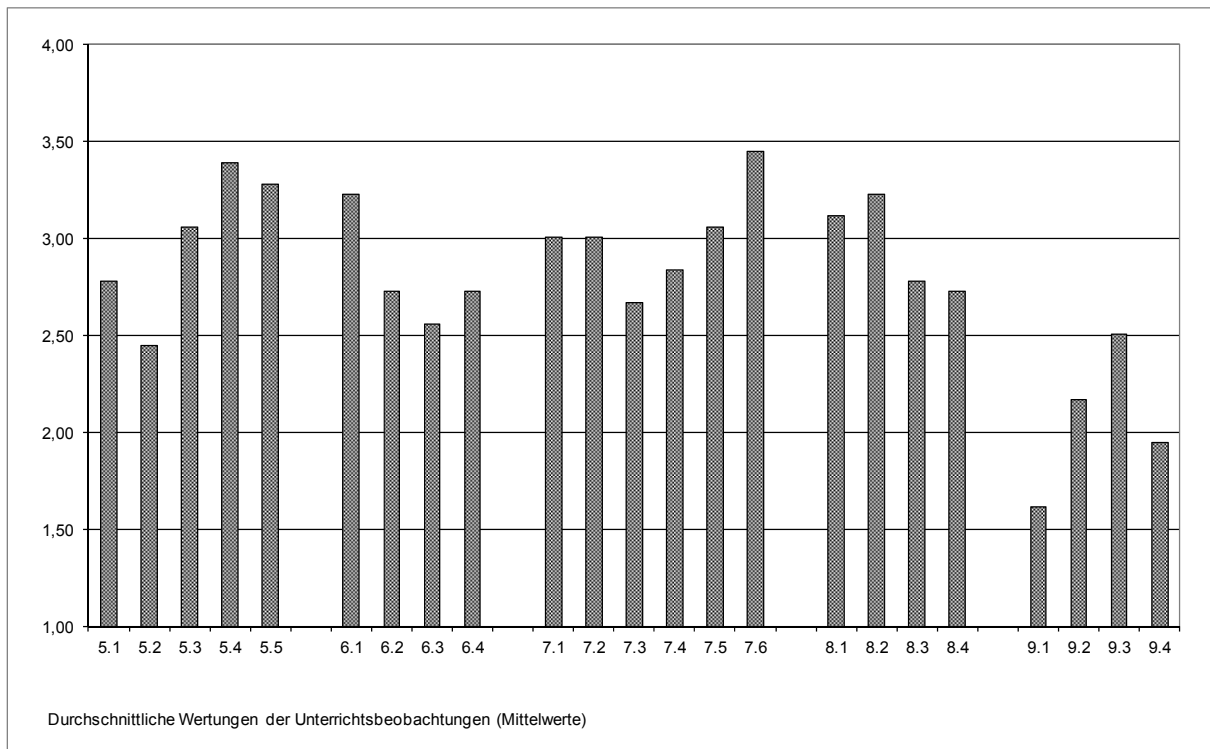
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
28	44	11	17

Für die Bewertung der Profilverkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilverkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilverkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

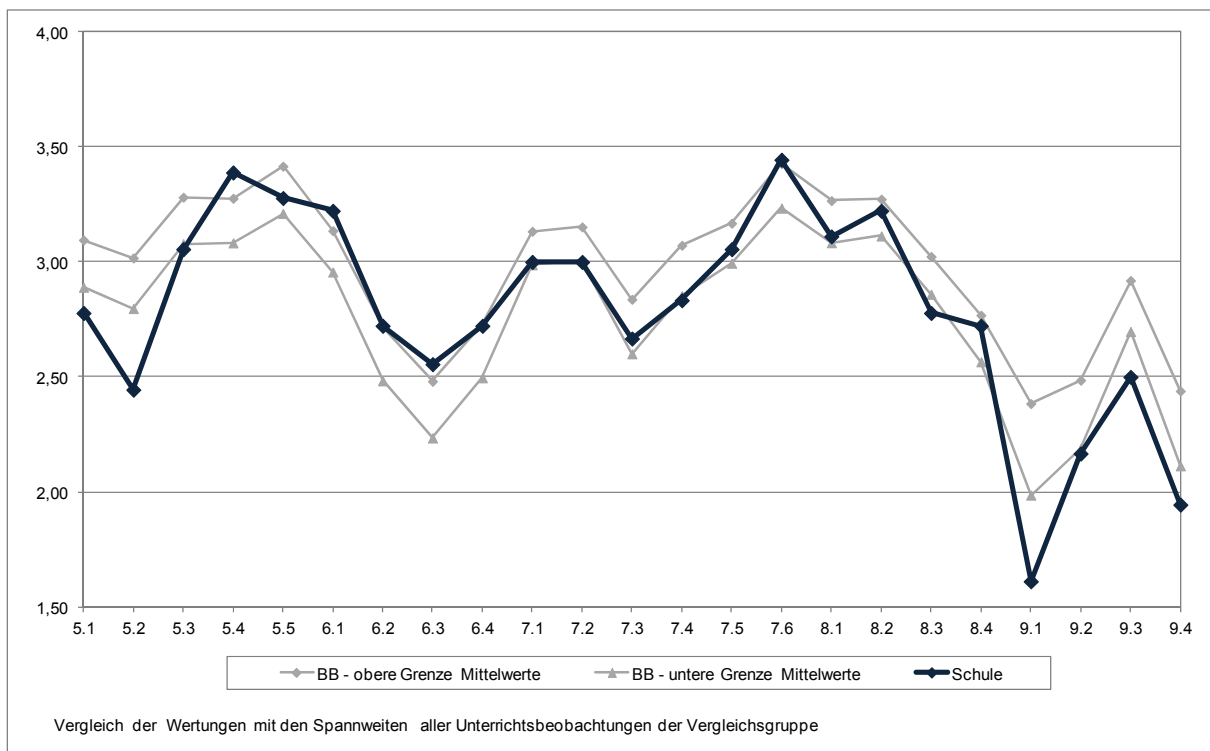
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Vorstadt-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁵ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁵ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8052 Unterrichtsbeobachtungen Stand Januar 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Den Lehrkräften gelang es in allen beobachteten Unterrichtssequenzen, eine entspannte und anregende Lernatmosphäre zu schaffen. Die Schülerinnen und Schüler verhielten sich untereinander freundlich und kooperationsbereit. Es war erkennbar, dass feste Regeln für die Arbeit in den Lerngruppen verabredet sind und durchgesetzt werden. Die Lehrkräfte hatten stets einen Überblick über das Geschehen im Unterricht und steuerten die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Auf vereinzelt wahrnehmbare Störungen gingen sie angemessen ein. Der Unterricht begann bzw. endete in der Regel pünktlich, die Unterrichtszeit wurde mehrheitlich effektiv genutzt. Benötigte Arbeitsmaterialien lagen bereit, sodass sich die Übergangsphasen zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten fließend gestalteten. Der Unterricht war klar strukturiert. Phasen von Instruktion durch die Lehrkräfte und Schülertätigkeit wechselten einander ab.

Die Lehrkräfte verdeutlichten den Schülerinnen und Schülern oftmals den geplanten Ablauf des Unterrichts. Hin und wieder erklärten sie dessen Ziele. In diesen Fällen begründeten sie, was, warum und auf welchem Wege erlernt werden sollte. Die Lehrkräfte formulierten ihre Aufgabenstellungen sprachlich klar sowie altersgerecht und gestalteten den Unterricht methodisch abwechslungsreich. Die angewandten Unterrichtsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern vertraut. Die Aufgaben- und Fragestellungen orientierten sich in hohem Maße an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Diese hatten in allen beobachteten Sequenzen die Möglichkeit, bereits Erlerntes sowie eigene Erfahrungen und Erlebnisse in den Unterricht einzubringen.

Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler durch interessante Aufgaben und Anschauungsmittel zu aktiver Mitarbeit im Unterricht an. Kooperative Lernformen und Einzelarbeit der Schülerinnen und Schüler prägten den Lernprozess. Nicht immer hinreichend erhielten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit selbstorganisiert zu arbeiten, in dem sie eigenständig Lernmethoden, Materialien, Inhalte oder Zeitabläufe auszuwählen konnten. Die Einbeziehung in die Planung von Lernzielen oder die Gestaltung der Lerninhalte konnte nur teilweise wahrgenommen werden. Während der Arbeitsphasen hatten die Schülerinnen und Schüler nicht immer hinreichend Gelegenheit, ihre Ergebnisse und Lösungswege zu erläutern. Vereinzelt konnten sie visualisierte Lösungspräsentationen zum Vergleich nutzen.

Das Unterrichtstempo war nur teilweise der jeweiligen Lerngruppe angemessen. Die Lehrkräfte gingen ansatzweise auf die individuellen Lernbedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler ein, sodass die Schülerinnen und Schüler nur begrenzt die Aufgaben in der vorgesehenen Zeit bewältigen konnten. Eine geplante Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsprozess war zumeist nicht erkennbar. Die Lehrkräfte unterstützten hin und wieder situationsbedingt durch Hilfen am Arbeitsplatz. Eine gezielte Zusammensetzung von Lerngruppen oder -partnern war in Ausnahmefällen zu beobachten.

Die Lehrkräfte zeigten Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, ermutigten sie im Vorfeld der gestellten Aufgaben. Seltener lobten sie individuell deren Lernfortschritte. Vereinzelt gaben die Lehrkräfte auch individuelle Leistungsrückmeldungen auf der Grundlage transparenter Bewertungsmaßstäbe, um die Lernenden in ihrer Leistungsfähigkeit zu bestärken. In der Mehrheit der beobachteten Sequenzen erfolgte eine Rückmeldung an die ganze Lerngruppe, weniger konkret an Einzelne gerichtet. Häufig unterblieben Rückmeldungen völlig. Teilweise, jedoch noch nicht ausreichend beobachtet, wurde die Aufforderung der Lehrkräfte an die Schülerinnen und Schüler Fehler zu analysieren und somit deren Potenzial für den weiteren Lernprozess nutzbar zu machen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Eine umfängliche Überarbeitung der schuleigenen Lehrpläne Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Sachunterricht und Biologie sowie deren Abstimmung seit der

Erstvisitation war aus der Protokollage der Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte nachvollziehbar. Zu erreichende Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind in den schuleigenen Lehrplänen überwiegend abgebildet. Personale, soziale und Methodenkompetenzen sind konkreten fachlichen Inhalten zugeordnet. Alle schuleigenen Lehrpläne enthalten Angaben zur fächerverbindenden und fachübergreifenden Arbeit im Unterricht durch Nennung der Bezugsfächer. Inhaltlich detaillierte Planungen liegen z. B. für die Verkehrserziehungswoche aller Jahrgangsstufen, das Projekt „Alte Maße entdecken am menschlichen Körper“ in den Fächern Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte und Deutsch sowie das Projekt der Jahrgangsstufe 6 „Aus dem Hut gezaubert“ der Fächer Kunst, Mathematik, Geschichte und Deutsch vor. Weiterhin gibt es traditionelle jahreszeitliche Projekte in allen Jahrgangsstufen sowie einen schuleinheitlichen Projekttag. Die Fächer Kunst und Musik haben Projektplanungen für jede Jahrgangsstufe mit unterschiedlichen Themen erarbeitet.

Das Medienkonzept in der aktualisierten Fassung vom Februar 2014 weist spezifisch für die Doppeljahrgangsstufen 1/2, 3/4 und 5/6 aus, welche Ziele durch die unterrichtliche Nutzung des Personalcomputers erreicht werden sollen. Konkrete Standards sowie Hinweise zur deren Umsetzung und spezielle fachliche Schwerpunkte sind ebenfalls Bestandteil des Medienkonzeptes. Umfassende Aussagen zum Einsatz moderner Medien, zu den Gefahren beim Umgang mit ihnen und den gesamtschulischen Zielsetzungen des Medieneinsatzes ergänzen das Konzept.

Informationen zu Zielen des Unterrichts sowie zur Leistungsbewertung und zum Umgang mit Hausaufgaben erhalten die Eltern in den ersten Elternversammlungen zu Schuljahresbeginn. Die Lehrkräfte informieren die Schülerinnen und Schüler am Schuljahresanfang bzw. zu Beginn eines neuen Stoffgebietes in den meisten Fächern über die Inhalte des Unterrichts. Die Elternversammlungen werden auch für Informationen zu Voraussetzungen für Übergänge an weiterführende Schulen nach den Jahrgangsstufen 4 und 6, Versetzungsregelungen und mögliche Schulabschlüsse genutzt. Klassen- und Fachlehrkräfte erläutern den Schülerinnen und Schülern diese Grundsätze.

Die Lehrkräfte stellen die Lernstände ihrer Schülerinnen und Schüler durch die individuelle Lernstandsanalyse (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 2, 3, 4 und 5 fest. Entsprechende Vereinbarungen wurden durch die Konferenz der Lehrkräfte getroffen. Dazu nutzen die Lehrkräfte die Unterlagen des Landesinstitutes für Schule und Medien der Länder Berlin und Brandenburg sowie die Angebote von Schulbuchverlagen. Für alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 erstellen die Lehrkräfte daraus ableitend individuelle Lernpläne. Zur konkreten Leistungsentwicklung führen die Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern häufig Gespräche, in denen sie Hinweise zum weiteren Lernen geben. Eine regelmäßige Information der Eltern zur Lernentwicklung ihrer Kinder erfolgt u. a. anhand der ILeA-Unterlagen in Elterngesprächen und in zusätzlichen Elternsprechstunden. An der Schule haben sich Selbsteinschätzungen und das Formulieren eigener Lernziele der Schülerinnen und Schüler bewährt, die in den Portfolios dokumentiert sind.

Die Konferenz der Lehrkräfte trifft Absprachen zu Förderangeboten durch Leistungs- und Neigungsdifferenzierung, Teilungsunterricht oder zur gezielten Förderung von Kindern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS). Die Lehrkräfte qualifizieren sich zielgerichtet entsprechend der Förderbedarfe von Schülerinnen und Schülern. Kompetenzen der Lerndiagnostik sind im Kollegium vorhanden. So haben sich Lehrkräfte in der förderdiagnostischen Lernbeobachtung, zu Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben im Fach Englisch sowie zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit einer Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung qualifiziert. Eine Lehrkraft ist als Kunsttherapeutin ausgebildet und eine Lehrkraft erwarb Kenntnisse zum IntraActPlus-Konzept. Eine Sonderpädagogin wirkt unterstützend bei der Lernbeobachtung und -diagnostik von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie einmal wöchentlich durch Einzel- und Kleingruppenförderung. Weiterhin werden Schülerinnen und Schüler im Bereich LRS und besonderen Schwierigkeiten im Rechnen zusätzlich in vier Stunden pro Woche gefördert. Die Sozialstation ermöglicht das individuelle Eingehen auf soziale und individuelle Probleme der Schülerinnen und Schüler. Maßnahmen zur Förderung von

Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind in halbjährlich fortgeschriebenen Förderplänen festgelegt. Diese werden durch die Sonderpädagogin gemeinsam mit Klassen- und Fachlehrkräften erarbeitet und mit den Eltern beraten. Die Förderung des Lesens für Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen beschreibt das Lesecurriculum der Schule. Besondere Begabungen von Schülerinnen und Schülern werden durch die gezielte Vorbereitung auf die Teilnahme an Wettbewerben gefördert. Schülerinnen und Schüler erhielten bis zum Schuljahr 2013/2014 in Mathematik und Deutsch in der "nullten" Stunde an einem Wochentag Förderung durch entsprechende Fachlehrkräfte der Schule.

Zur Leistungsbewertung hat die Konferenz der Lehrkräfte am 24. August 2011 auf der Grundlage der geltenden Verwaltungsvorschriften konkrete Beschlüsse gefasst. Diese umfassen u. a. Festlegungen zu Anzahl und Dauer von Klassenarbeiten sowie zum Umgang mit Leistungsverweigerung. In den Fachkonferenzen vereinbarten die Lehrkräfte fachspezifische Vorgehensweisen zur Zensurierung und Bewertung. Schuleinheitliche Regelungen zur Gestaltung einer Heftseite und von Plakaten sind Schülerinnen und Schülern ebenso bekannt wie die schulischen Grundsätze der Zensurierung. Sie werden von ihnen bspw. bei der Leistungsbewertung von Mitschülerinnen und Mitschülern herangezogen.

Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben sind in der Konferenz der Lehrkräfte nicht abschließend vereinbart. Die Lehrkräfte verständigten sich mündlich über ihr Vorgehen zu nichterbrachten Hausaufgaben, worüber die Elternkonferenz informiert wurde. Hinweise zum Leistungsstand, zu den Ergebnissen mündlicher und schriftlicher Leistungskontrollen erhalten die Schülerinnen und Schüler teilweise durch Zensurenübersichten oder sie notieren ihre Noten selbstständig. Die Lehrkräfte nutzen ebenfalls die dreimal im Jahr stattfindenden Elternsprechtage zur Information der Eltern. Weiterhin geben Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern Leistungsrückmeldungen u. a. in Form von konkreten schriftlichen Hinweisen unter den Lernkontrollen.

4.4 Schulkultur

Eltern, Schülerinnen und Schüler sind über schulische Vorhaben gut informiert. Die Kommunikation in den Gremien, Aushänge in der Schule und regelmäßige Informationsbriefe der Lehrkräfte machen auf schulische Höhepunkte und aktuelle Aktivitäten aufmerksam. Die Eltern sind an der Gestaltung des schulischen Lebens aktiv beteiligt. Sie engagieren sich bei der inhaltlichen und materiellen Ausgestaltung der Schule. Ihre Mitwirkung in der Vorbereitung und bei der Durchführung von verschiedenen schulischen Höhepunkten, z. B. dem Sponsorenlauf, Sportfest oder der Verkehrswoche, ist für die Schule unverzichtbar. Die Einsatzbereitschaft der Eltern hat unter Führung der Elternkonferenz zahlreiche Vorhaben und Projekte unterstützt. Beispielsweise das Großprojekt zur Gestaltung des Pausenhofes, die Spendenläufe, die zur Mitfinanzierung der Spielgeräte verwendet wurden und letztlich die Vorbereitung zur 775-Jahrfeier der Stadt Strausberg.

Berufliche Kompetenzen und Hobbys der Eltern bzw. Großeltern beziehen die Lehrkräfte gezielt in die Gestaltung des Unterrichts und die Durchführung von Projekten mit ein. Die Schülerinnen und Schülern lernten so Imker, Förster und Angler kennen. Mit dem auf Initiative der Eltern durchgeführten Weihnachtsmarkt etablierte sich an der Schule ein Höhepunkt der Schulgemeinschaft. In einzelnen Klassen treffen sich die Eltern regelmäßig zu Elternstammtischen. In den Elternversammlungen stellen die Klassenlehrkräfte die anstehenden Termine der Klasse und der Schulgemeinschaft vor, planen gemeinsam mögliche Unterstützungen und erfassen Elternbeiträge im jeweiligen Terminplan. Die Schülerinnen und Schüler wirken sehr rege an der Gestaltung des Schullebens mit. Beispiele dafür sind die Grünanlagenpflege, das Engagement als Energiescouts und die Ideensammlung für die Neugestaltung des Schulhofs. Mit der Organisation des Rollerparcours der Jahrgangsstufe 6 für die Jahrgangsstufe 2, der Mitarbeit bei Gestaltung des Einschulungsprogramms der Jahrgangsstufe 3 oder dem Wirken der Jahrgangsstufen 4 und 5 als Lesepaten gibt es Beispiele, bei denen sich Schülerinnen und Schüler untereinander unterstützen.

Die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten „Wirbelwind“ und „Juri Gagarin“ basiert auf vertraglicher Grundlage. Regelmäßige Kontakte der Leiterinnen der Kindertagesstätten und beauftragter Lehrkräfte dienen der Abstimmung der vielfältigen gemeinsamen Aktivitäten und ihrer Umsetzung in die Praxis. Ein Zeitplan für gemeinsame Elternversammlungen und den mehrfachen Schnupperunterricht der zukünftigen Erstklässler in der Schule liegt vor. Die Teilnahme der Kinder der Kindertagesstätten am Weihnachtsprogramm und das Vorlesen der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 in den Kindertagesstätten sind Beispiele für das gegenseitige Kennenlernen.

Die Kooperation mit anderen Schulen der Region wird in verschiedenen Bereichen umgesetzt. Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 8 der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen „Clara Zetkin“ Strausberg und die Jahrgangsstufe 5 der Vorstadt-Grundschule gestalten jährlich ein gemeinsames Kunstprojekt. Die Beteiligung an der überregionalen Fachkonferenz Englisch mit weiteren neun Schulen brachte dem gesamten Kollegium wichtige Impulse für die Unterrichtsgestaltung. Der regelmäßig tagende Stammtisch der Schulleiterinnen und Schulleiter aller Strausberger Schulen ermöglicht auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages Absprachen und einen Informationsaustausch in verschiedenen schulischen Bereichen. Die Kooperation mit der Lise-Meitner-Oberschule Strausberg beinhaltet laut Kooperationsvereinbarung den Schnupperunterricht für die Grundschülerinnen und -schüler. Im Rahmen des Übergangs in die Sekundarstufe I besuchten alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 im Schuljahr 2014/2015 die Oberschule. Sie lernen ebenfalls das Theodor-Fontane-Gymnasium Strausberg und das Gymnasium Friedrich Anton von Heinitz Rüdersdorf zum „Tag der offenen Tür“ kennen. Eltern, Schülerinnen und Schüler erfahren durch ihre Klassenlehrkräfte die entsprechenden Termine und erhalten die Möglichkeit der Teilnahme. In einer durch die Schule organisierten Elternversammlung bekommen Eltern sowie Schülerinnen und Schüler umfassende Informationen über den weiteren möglichen Entwicklungsweg in der Sekundarstufe I.

Eine Vielzahl von Verträgen mit außerschulischen Partnern sichert die umfassenden außerunterrichtlichen Angebote der Schule. Beispiele dafür sind die Sparkasse Märkisch-Oderland, der Fanfarenzug Strausberg und der Sportverein Mühlenberg Strausberg. Die Lehrkräfte hatten sich auf den Weg gemacht, mit einer Schule in Nordirland eine Kooperation im Rahmen des Comeniusprojektes aufzubauen. Dazu wurden an der Schule vorbereitende Projekte durchgeführt. Lehrkräfte der Schule nahmen in Nordirland erste Kontakte auf und per E-Mail traten Schülerinnen und Schüler beider Schule in Kontakt. Auf Grund der Nichtgenehmigung des Comeniusprojektes beendete die nordirische Schule den Kontakt mit der Vorstadt-Grundschule.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Meinel entwickelt Grundsätze zur weiteren Profilierung der Vorstadt-Grundschule. Dazu gehört neben der weiterzuführenden konzeptionellen Arbeit, z. B. am Schulprogramm und den Leitzielen, auch die weitere Entfaltung der Teamarbeit zur Erhöhung der Unterrichtsqualität. Frau Meinel ist es ebenfalls sehr wichtig, dass Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte gemeinsam die Schulentwicklung befördern. Die weitere Verbesserung der Ausgestaltung der Schule soll einher gehen, mit dem sorgsamem Umgang mit den vorhandenen Lern- und Arbeitsmittel sowie der gesamten schulischen Einrichtung. In der Erziehung aller Schülerinnen und Schüler zu Ordnung, Sauberkeit, Disziplin und Pünktlichkeit findet Frau Meinel die Unterstützung durch die Lehrkräfte und Eltern. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit der Schulleiterin steht die Absicherung einer bestmöglichen und damit erfolgreichen schulischen Ausbildung für alle Schülerinnen und Schüler. Frau Meinel kommuniziert ihre Ziele in allen Gremien der Schule und gegenüber dem Schulträger.

Das regelmäßig und letztmalig im Februar 2015 aktualisierte Schulprogramm wurde von einer Steuergruppe fortgeschrieben. Arbeitsstände werden mit den Eltern auf der Elternkonferenz besprochen und von diesen an die Elternschaft herangetragen. Anschließend erfolgt in der Schulkonferenz die abschließende Beratung. Zu Beginn eines

jeden Schuljahres legen die Lehrkräfte in der Konferenz der Lehrkräfte Schwerpunkte und wichtige Termine für das laufende Jahr fest. Die Übersicht bestehender Einzelverantwortungen wird jährlich aktualisiert. Die schulischen Protokolle sind überwiegend gleich strukturiert. Aus ihnen lassen sich Diskussionsprozesse nachvollziehen. Der Zugang zu den schulischen Unterlagen ist für die Lehrkräfte gegeben, die Kenntnisnahme auf den Protokollen vermerkt.

Die Lehrkräfte arbeiten in Teams weitestgehend selbstständig, geben ihre Arbeitsergebnisse in der Konferenz der Lehrkräfte bekannt und tauschen sich untereinander aus. Jeweils zum Schuljahresbeginn vereinbart das Kollegium unter Anleitung von Frau Meinel grundsätzliche Inhalte der Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte. Vorbereitend spricht die Schulleiterin mit den Fachkonferenzleiterinnen die Schwerpunkte ab. Regelmäßig berichtet Frau Meinel von den Tagungen des Netzwerkes der Schulen der Stadt Strausberg. Themen wie die Erarbeitung eines Lesecurriculums, die Arbeit mit Portfolios oder die Notwendigkeit von schulischen Evaluationen haben über dieses Netzwerk Eingang in die Arbeit der Konferenz der Lehrkräfte sowie der Fachkonferenzen gefunden. Punktuell begleiten Lehrkräfte die Schulleiterin zu den Netzwerkzusammenkünften. Eltern arbeiten aktiv in den Gremien, haben Vertreterinnen und Vertreter für die Konferenz der Lehrkräfte, für die Schulkonferenz und für die Fachkonferenzen gewählt und nutzen im unterschiedlichen Umfang ihre Möglichkeiten zur Teilnahme. Die Schulleiterin vertritt das Lehrkräftekollegium in der Elternkonferenz. Die Klassensprecherinnen und -sprecher haben ihre beratenden Mitglieder der Schulkonferenz gewählt. Monatliche Treffen mit der Schulleiterin ermöglichen den Schülervorteilern und -vertretern sich aktiv an der Schulentwicklung zu beteiligen. Der Schulleiterin gelingt es zunehmend, die Lehrkräfte in deren Tätigkeit zu unterstützen und ihnen für geleistete Arbeit Anerkennung auszusprechen. Eltern, Schülerinnen und Schüler erfahren in den Beratungen der schulischen Gremien Dank. Im Schulhaus werden Ergebnisse von Wettkämpfen und Olympiaden veröffentlicht. Besonders aktive Schülerinnen und Schüler nehmen als Würdigung am jährlichen Bowlingnachmittag mit der Schulleiterin teil.

Im Rahmen der Qualitätskontrolle von Unterricht führen die Schulleiterin und ihre Stellvertreterin Hospitationen durch. In Umsetzung des schulischen Hospitationskonzeptes kennen die Lehrkräfte die Termine und inhaltlichen Schwerpunkte der Leitungshospitationen. In anschließenden persönlichen Gesprächen und in der Konferenz der Lehrkräfte wertet die Schulleitung die Hospitationen aus. Frau Meinel führt jährlich mit allen Lehrkräfte Leistungs- und Entwicklungsgespräche. Neben der Bilanzierung der geleisteten Arbeit stehen individuelle Fortbildungen, Einsatzwünsche für das kommende Schuljahr und ein Feedback an die Schulleiterin auf der Tagesordnung. Frau Meinel thematisiert in der Konferenz der Lehrkräfte die Notwendigkeit kollegialer Unterrichtsbesuche. Das Lehrkräftekollegium erarbeitete gemeinsam sein Verständnis zu Merkmalen für guten Unterricht. Diese im Schulprogramm enthaltenen Leitsätze sind allen Lehrkräften gegenwärtig und finden Eingang in die Unterrichtspraxis. In den Fachkonferenzen sprechen die Lehrkräfte jährlich über die Möglichkeiten der Umsetzung im Unterricht.

An der Schule liegen Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation vor. Sie sind den Lehrkräften und ggf. der Schulkonferenz bekannt. Beispiele dafür sind der Klassenlehrereinsatz in allen Jahrgangsstufen zu Wochenbeginn in seiner Klasse und in der letzten Wochenstunde der Jahrgangsstufen 1 bis 3 sowie die Zuordnung einer Schwerpunktstunde zum Fach Deutsch. Notwendige Überlegungen für den fachgerechten Einsatz der Lehrkräfte oder die Verteilung der Unterrichtsstunden im Tages- und Wochenverlauf werden jährlich in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte beraten. Die Ergebnisse dieser Beratungen führt die Schulleiterin zusammen. Das Lehrkräftekollegium ist an der Verteilung der Anrechnungsstunden beteiligt, der Lehrerrat wird mit einbezogen. Die Mitwirkungsgruppen werden an grundsätzlichen Beschlüssen wie z. B. zu den variablen Ferientagen oder zu zusätzlichen Unterrichtsangeboten beteiligt. Die Schule arbeitet mit Festlegungen zur Vertretungsorganisation, welche Bestandteil des Vertretungskonzeptes sind, um Unterrichtsausfall zu minimieren bzw. zu verhindern. Der Anteil des absoluten Unterrichtsausfalls an der Vorstadt-Grundschule lag in den Schuljahren

2011/2012 und 2012/2013 etwa im Durchschnitt der Grundschulen des Landes Brandenburg, am Ende des Schuljahres 2013/2014 darunter.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Schule entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. In den Fachkonferenzen und abschließend in der Konferenz der Lehrkräfte besprechen die Lehrkräfte jährlich aktuell die Fortbildungsthemen, wie z. B. „Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern“, „Soziale Kompetenzen entwickeln“ oder „Wie führe ich kritische Gespräche?“. Die Themen orientieren sich an aktuellen Problemstellungen des Schulalltages. Die fachlichen Fortbildungen der Lehrkräfte legen die Fachkonferenzen fest. Externe Beraterinnen und Berater verschiedener Professionen sind in vielfältiger Weise in die Fortbildungsaktivitäten der Schule einbezogen, u. a. vom Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht, dem Arbeitsmedizinischen Dienst sowie vom Staatlichen Schulamt Cottbus. Weiterhin wurden auch schulinterne Experten eingesetzt. Das Potential gegenseitiger Unterrichtsbesuche mit dem Ziel, miteinander und voneinander zu lernen, wurde nur in Einzelfällen genutzt.

Grundlage der systematischen Zusammenarbeit der Lehrkräfte an der Schule bilden die mindestens zweimalig im Jahr stattfindenden Fachkonferenzen sowie die sehr häufigen Treffen der Jahrgangsteams. Die Fachkonferenzen verständigen sich zu Schuljahresbeginn über die Schwerpunkte, die sie in einem Arbeitsplan festhalten. Im Schuljahresterminplan sind die überregionalen Fachtagungen im Landesinstitut für Schule und Medien der Länder Berlin und Brandenburg für die Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch, Sport und Gesellschaftswissenschaften terminiert. Deren Ergebnisse besprechen die teilnehmenden Lehrkräfte in der Konferenz der Lehrkräfte. In der Steuergruppe zum Schulprogramm arbeiten Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler gemeinsam an dessen Fortschreibung.

Neu an die Schule gekommene Lehrkräfte erhalten nach einem Begrüßungsgespräch und der Schulführung Informationsmaterial mit wichtigen schulinternen Festlegungen und Verabredungen ausgehändigt. Traditionell nehmen sie an den teambildenden Maßnahmen zum Schuljahresbeginn teil. Die fachliche und organisatorische Einarbeitung erfolgt innerhalb der Fachkonferenzen und durch eine Lehrkraft in der gleichen Jahrgangsstufe. Die Schulleiterin vergewissert sich regelmäßig über den Stand der Einarbeitung in Gesprächen und durch Hospitationen.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In Auswertung der Erstvisitation im Schuljahr 2010/2011 führte die Schule eine umfangreiche Analyse zur Bestandsaufnahme der eigenen Arbeit durch. In diesem Zusammenhang wurden Ergebnisse der Visitation in der Schulgemeinschaft und mit der Schulaufsicht diskutiert und ausgewertet. Daraus ableitend sollten die Lehrkräfte kollegiale Unterrichtsbesuche durchführen, was jedoch nur durch einzelne Lehrkräfte realisiert wurde. In den Fachkonferenzen wurde verstärkt die Individualisierung der Aufgaben thematisiert. Auch die unterrichtliche Umsetzung fächerverbindender und fachübergreifender Planungen bildete einen schulischen Arbeitsschwerpunkt.

Pädagogisches Handeln wird in Gesprächen im Team, mit Eltern, mit Schülerinnen und Schülern, spontan sowie anlassbezogen hinterfragt. Eine systematische Evaluation zu Aspekten des Lehrkräftehandelns im Unterricht fand nicht statt. Lehrkräfte holen sich bei Schülerinnen und Schülern in mündlicher Form Feedbacks über Projekte, wie z. B. das Mobbingprojekt, ein und beschränken sich eher auf organisatorische und sächliche Rahmenbedingungen. Die leistungsbezogenen Auswertungen der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten erfolgen in den entsprechenden Fachkonferenzen sowie in der Konferenz der Lehrkräfte. Turnusmäßig werden entsprechende Überarbeitungen der schuleigenen Unterrichtsplanungen vorgenommen. So resultiert aus der Auswertung der Vergleichsarbeiten das verstärkte Üben von Schätzaufgaben, dem gründlicheren Lesen der Aufgabenstellungen oder dem bewussten Ausprobieren von

verschiedenen Lösungswegen. Eltern erhalten Informationen in persönlichen Gesprächen und eine allgemeine, klassenbezogene Auswertung in der Elternversammlung. Ergebnisse der Vergleichsarbeiten, auch in Bezug zu anderen Schulen, werden in der Schulkonferenz vorgestellt. Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.